

## Innovationspark

# Das Fachforum Nachhaltige Stadtentwicklung nimmt Stellung zum Bebauungsplan – Scharfe Kritik an der geplanten Rüstungsforschung

Augsburg, 02.09.2011. Nachfolgend veröffentlichen wir eine längere Stellungnahme des Fachforums Nachhaltige Stadtentwicklung zum Bebauungsplan 900 „Augsburg Innovationspark“. Die Stellungnahme ging bereits im März an das Stadtplanungsamt, eine Behandlung im Stadtrat steht aber noch aus. Inzwischen ist diese Stellungnahme auch auf der Homepage der Stadt Augsburg bei den Arbeitsgruppen der Agenda 21 veröffentlicht: <http://www.augsburg.de/index.php?id=114#c869> bzw. [http://www.augsburg.de/fileadmin/www/dat/04um/a\\_agenda/Foren/FF\\_Nachh\\_Stadtentwicklung/Stellungnahme\\_zu\\_Entwurf\\_BP\\_900\\_Innovationspark\\_25032011.pdf](http://www.augsburg.de/fileadmin/www/dat/04um/a_agenda/Foren/FF_Nachh_Stadtentwicklung/Stellungnahme_zu_Entwurf_BP_900_Innovationspark_25032011.pdf)

Auch wenn die Veröffentlichung auf der Homepage der Stadt nicht so auffällig ist, so ist sie doch beachtlich. Wir möchten mit der Veröffentlichung auf der Webseite des Forums insbesondere auch die StadträtInnen informieren. Wir hoffen, dass einige von ihnen im Sinne der Friedensstadt Augsburg die Positionen des Fachforums Nachhaltige Stadtentwicklung in der Agenda 21 aufgreifen und – wenn der Bebauungsplan mit allen Stellungnahmen im Stadtrat zur Abstimmung kommt – die Positionen des Fachforums unterstützen und im Stadtrat zur Geltung bringen.

Auch an der Augsburger Universität hat es einen gewissen Fortschritt in Richtung Zivilklausel, d.h. satzungsmäßiger Ausschluss von Rüstungsforschung an der Universität, gegeben. Mehrere kandidierende Listen bei den Universitätswahlen haben die Forderung nach einer Zivilklausel aufgegriffen.

Überregional gibt es zur Zeit an der Universität Bremen ein ziemliche Auseinandersetzung mit dem Rüstungsunternehmen OHB. Wir zitieren einen Bericht der Linken in Bremen, die dort offensichtlich etwas wachsam ist als in Augsburg. OHB ist auch in Augsburg vertreten mit der Tochterfirma MT Aerospace, die laut Selbstbeschreibung auch ein Rüstungsunternehmen ist. Die Bremer schreiben:

„Ob Rüstung oder Raumfahrt – schon die Frage nervt. Marco Fuchs, Sohn des Ehepaars Fuchs und derzeit Vorstandsvorsitzender des Unternehmens OHB Systems, stellt die umstrittene Stiftungsprofessur für »Raumfahrttechnologie« an der Universität Bremen ganz in Frage, wenn das Problem mit der Zivilklausel von den Universitätsgremien nicht zufriedenstellend gelöst würde. Lt. Weserkurier v. 8. Juni 2011 sagte er: »Wir sehen uns nicht als Rüstungsbetrieb, aber wir bekennen uns dazu, Geschäfte mit der Bundeswehr zu machen. Sie ist ein hochgeschätzter Kunde von uns. Daran wollen und werden wir auch in Zukunft nichts ändern.« Marco Fuchs möchte sich nicht an Verrenkungen über Sinn und mögliche Auslegung der Zivilklausel beteiligen; er möchte Klarheit. Wofür ihm zu danken ist! Die Zivilklausel von 1986 sieht vor, »jede Beteiligung von Wissenschaft und Forschung mit militärischer Nutzung bzw. Zielsetzung abzulehnen.« Marco Fuchs versteht bei dieser klaren Formulierung sogar die Kritiker »seiner« Stiftungsprofessur: »Wenn es eine solche Charta (Zivilklausel) gibt, ist es nur zu verständlich, dass deren Befürworter auf die Bestimmungen darauf hinweisen. Und wenn die Universität... zum Entschluss kommt, dass sich unsere Stiftungsprofessur damit nicht vereinbaren lässt, sollten wir es sein lassen. Dann macht es keinen Sinn.« Und: »Die Universität muss prinzipiell entscheiden, ob sie mit Unternehmen, die mit der Bundeswehr Geschäfte machen, zusammenarbeiten will. Wenn sie das nicht will, ist das für mich in Ordnung. Aber dann wird es auch keine Stiftungsprofessur geben. (...) Es gibt nur die eine Wahl: entweder die Uni ändert die Zivilklausel, oder wir lassen die Professur sein.« Das ist deutlich – und eine klare Erpressung des Akademischen Senats...“<sup>1</sup>

Inzwischen kam der Vorgang durch eine Anfrage der Linken bis in den Bundestag. Der akademische Senat der Universität Bremen wird sich spätestens im Dezember mit der Zivilklausel beschäftigen.

<sup>1</sup> Die Linke Landesverband Bremen, 9.6.2011 <http://www.dielinke-bremen.de/nc/politik/aktuell/detail/zurueck/archiv/artikel/ohb-und-die-zivilklausel-klare-worte-klare-erpressung/>

Für das Wintersemester ist dazu eine Veranstaltungsreihe geplant.

Beim Jahresempfang der LINKEN im Augsburger Rathaus am 29.5.2011 wurde doch etwas Flagge gezeigt: „Augsburg müsse den eigenen Anspruch, Friedensstadt zu sein, endlich ernst nehmen. Ein neuer Technologiepark, in dem sich schließlich auch wieder nur die Rüstungsbetriebe ansiedeln, passt ebenso wenig zum Image einer Friedensstadt, wie eine Kriegsfregatte, die den Namen der Stadt trägt oder ein öffentliches Bundeswehrgelöbnis, dessen Kosten auch noch die Stadt getragen hatte.“<sup>2</sup>

Die Linke im Augsburger Stadtrat, die am Anfang den Innovationspark noch mitbeschlossen hatte, hat sich inzwischen eines Besseren besonnen. Ein paar publikumswirksame Äußerungen beim Jahresempfang reichen aber nicht aus, um eine Front gegen dieses Vorhaben zu errichten. Mehr hat man von der Linken bisher nicht vernommen, d.h. die Augsburger Linke scheut sich – im Gegensatz zum Beispiel zur Bremer Linken – wirklich politisch tätig zu werden auf diesem Feld.

Die Grünen haben dem Projekt Innovationspark natürlich von Anfang an begeistert zugestimmt und es auch immer wieder angefeuert. Von der SPD, die ja mit den Rüstungskonzernen verheiratet scheint, wollen wir hier gar nicht reden.

In gewisser Weise war die kritische – und bis jetzt leider singuläre – Äußerung der Linken im Rathaus auch eine Replik auf ein Statement der Grünen bei ihrer Bilanzpressekonferenz am 2.5.2011.<sup>3</sup> Dort sagte Reiner Erben:

„Auch wenn die Bilanzpressekonferenz bildwirksam und als Zeichen des Aufbruchs (und des für sich selbst nicht das richtige Maß finden) bei premium aerotec vor einem riesigen Autoklav stattfand, muss doch erwähnt werden, dass die ersten Gespräche zum Innovationspark und damit auch zur Ansiedlung von premium aerotec noch unter OB Wengert stattfanden. Gribl hat weitergemacht und bisher auch einigermaßen erfolgreich – da schmücken wir uns nicht mit fremden Federn.“

Das klingt nicht gerade nach einer kritischen Position gegenüber der Rüstungsproduktion und Premium Aerotec, einer hundertprozentigen EADS-Tochter. Die Grünen beziehen sich hier auf eine Halbzeitbilanz des Oberbürgermeisters Gribl, die dieser bezeichnender Weise in einer Werkhalle von Premium Aerotec abhielt. Dagegen scheinen die Grünen nichts zu haben, sie klopfen Gribl sogar auf die Schulter. Sie wollen nur daran erinnern, dass das ganze schon unter Oberbürgermeister Wengert – also faktisch unter Mitwirkung der Grünen, die damals mit in der Stadtregierung waren – eingeleitet wurde. Interessant ist, dass Reiner Erben in der oben zitierten Formulierung den Innovationspark und die Ansiedlung von Premium Aerotec in einen unmittelbaren Zusammenhang bringt. Diese Verknüpfung, die die Grünen hier selbst bestätigen, ist verräterisch. Heißt es doch damit, dass der Rüstungskonzern Premium Aerotec und die Rüstungsproduktion unmittelbar mit dem so genannten Innovationspark verbunden sind und ein Hauptgründungsmotiv für das Projekt Innovationspark darstellen.

Reiner Erben holte auf der besagten Pressekonferenz der Grünen aber noch etwas weiter aus:

„Innovationspark

Nach wie vor betrachten wir den Innovationspark für eine große Entwicklungschance für Augsburg. Hier kann etwas Neues entstehen, das nicht nur Arbeitsplätze schafft, sondern auch der Umwelt und dem Klima nützt.

Umso wichtiger ist jetzt, dass die richtigen Weichen gestellt werden. Wir beantragten ein Hearing zur inhaltlichen Gestaltung des Innovationsparks. Diese wurde jetzt durchgeführt und hat bestätigt, dass wir wachsam bleiben müssen. Es muss jetzt darauf gedrungen werden, dass die Einrichtungen, die sich auf dem Gelände ansiedeln, auch hohen inhaltlichen Standards entsprechen. Wir schlagen einen Kodex vor, der diese Standards beschreibt. Nachhaltiges Wirtschaften kann nicht allein mit neuen Materialien und technischen Lösungen erreicht werden, sondern braucht auch eine gesellschaftliche

<sup>2</sup> [http://www.alexander-suessmair.de/vor\\_ort/inhalt\\_2011/29052011\\_augsburg\\_empfang\\_im\\_rathaus/](http://www.alexander-suessmair.de/vor_ort/inhalt_2011/29052011_augsburg_empfang_im_rathaus/)

<sup>3</sup> Bilanzpressekonferenz der Grünen Stadtratsfraktion, 02. Mai 2011. Die hier zitierten Äußerungen stammen beide von Reiner Erben

Auseinandersetzung.

Nach wie vor fehlt aus unserer Sicht eine Person, die das Projekt mit einem Gesicht verbindet und in Gang bringt. Dies kann der OB nicht nebenbei erledigen. Wir werden das Thema weiter verfolgen, denn es darf nicht sein, dass aus dem Innovationspark ein stinknormales Gewerbegebiet für Luftfahrt und Rüstungsindustrie wird.“

Reiner Erben sorgt sich also um *hohe inhaltliche Standards*, die die Einrichtungen auf dem Gelände des Innovationspark erfüllen müssten und schlägt hierzu einen nicht näher definierten *Kodex* vor. Nun, das Fachforum nachhaltige Stadtentwicklung hat in der unten wiedergegebenen Stellungnahme zum Bebauungsplan versucht, ein friedenspolitisches Kodex zu definieren. Wir sind gespannt, ob die Grünen das aufgreifen wollen. Wir sind übrigens auch gespannt, ob die Linke die Positionen des Fachforums aufgreift – was sie bisher vermieden haben.

Reiner Erbens Formulierung, dass es nicht sein dürfe, „dass aus dem Innovationspark ein stinknormales Gewerbegebiet für Luftfahrt und Rüstungsindustrie wird“, möchten wir ganz ungeschminkt als halbseidenen bezeichnen. Denn der Schwerpunkt seiner Kritik scheint ja auf *stinknormal* zu liegen und nicht auf *Rüstungsindustrie*. Also eine Rüstungsindustrie und ein System von Zulieferern und Instituten, die innovativsten, höchsten Standards entsprechen und mit den Forschungskapazitäten der Universität engt liiert sind, wären schon recht?

Auch der Begriff *Luftfahrt* ist schon doppeldeutig, denn es gibt die zivile Luftfahrt und die militärische Luftfahrt. EADS und seine Tochter Premium Aerotec, die die Grünen so hochhalten, stehen für beides. Wir könnten mit einer Formulierung leben, die zum Beispiel lautet: „...ein stinknormales Gewerbegebiet für die zivile Luftfahrt“. Wobei wir an dem Begriff *stinknormal* nicht kleben würden, man könnte ihn austauschen in *innovativ*, *nachhaltig* u. dgl., denn uns käme es vor allem auf den Begriff *zivil* an – und den vermeiden die Grünen in diesem Zusammenhang konsequent.

## **Stellungnahme des Fachforums Nachhaltige Stadtentwicklung zum Entwurf des BPlans Nr. 900 „AUGSBURG Innovationspark“**

fristgerecht am 25.3.2011 beim Stadtplanungsamt eingereicht:

Wir begrüßen im vorliegenden Entwurf zum BPlan Nr. 900, dass versucht wurde, viele Kriterien entsprechend der Arbeitshilfe (Kriterien für nachhaltige Bauleitplanung) zu erfüllen.

Erwähnt werden sollen hier z.B. Dachbegrünung, Fassadenbegrünung (die auf alle Gebäude ausgeweitet werden sollte), Nutzung der Solarenergie, Anschluss ans Fernwärmenetz, weitgehende Versickerung des Niederschlagswassers, Festsetzung der Fahrradstellplätze, Schaffung und Ausbau von Grünverbindungen, Erschließung mit ÖPNV und die hohe Durchgrünung des Plangebietes.

Dennoch gibt es für uns auch Anlässe, den vorgelegten Entwurf des BPlan Nr. 900 zu bemängeln, wobei der wichtigste Punkt, auf den keine Antwort gegeben wird, ganz am Anfang steht:

1. An verschiedenen Stellen wird deutlich betont, dass der Innovationspark für Augsburg sehr wichtig sei. Auf die geplante und erhoffte Ansiedlung von Forschungseinrichtungen und Firmen – auch aus dem Bereich der Rüstungsforschung – wird mehrfach hingewiesen, ebenso darauf, dass im Plangebiet zusätzliche innovative und zukunftsfähige Arbeitsplätze entstehen sollen. Jedoch fehlt völlig, **wie viele** Arbeitsplätze sich die Stadt Augsburg bei der Überbauung der bisherigen Freifläche (die bis vor kurzem im Außenbereich lag) mit 27,83 ha Sonderbauflächen und 14,58 ha Verkehrsflächen eigentlich erhofft. Aber genau diese Zahl ist für uns zur Beurteilung des vorliegenden Entwurfs äußerst wichtig! Denn nur dann ist es uns möglich, verschiedene Inhalte der Begründung nachzuvollziehen. Was hat das Büro Möhler + Partner Ingenieure AG als neu hinzukommendes Verkehrsaufkommen angesetzt. Damit man im Umweltbericht auf S. 62 zur Feststellung kommt, dass es nur zu einer „geringfügigen Erhöhung des Verkehrsaufkommens“ kommen wird? Wenn es nur wenig neuen Verkehr geben wird, rechnete man dann auch nur mit wenigen Arbeitsplätzen? Auch fehlt eine Aussage zum derzeitigen Verkehrsaufkommen und eventuellem Durchgangsverkehr auf den bestehenden Straßen.
2. Negativ ist unseres Erachtens auch, dass das Plangebiet erst durch die Änderung im FNP 1995-084 aus dem Außenbereich genommen wurde und somit eigentlich keine Innenentwicklung erfolgte.
3. Ebenso negativ schätzen wir ein, dass eine bisher unbebaute, freie Fläche höchster Bodenqualität umgewidmet wird mit den entsprechenden Auswirkungen, die der Umweltbericht auf S. 75 einräumt: „Hierbei wurde festgestellt, dass die Realisierung der Planung teilweise erhebliche nachteilige Umweltauswirkungen auf nahezu sämtliche betrachtete Schutzgüter zu erwarten sind, die nur teilweise vermieden oder vermindert werden können.“ Aus dem Entwurf ist nicht ersichtlich bzw. nachvollziehbar dargestellt und begründet, was in der erfolgten Abwägung diese Schutzgüter hat unterliegen lassen.
4. Warum wurde bei der Ermittlung des Ausgleichsbedarfs durch die Arbeitsgemeinschaft Möhrle / Lichti lediglich ein Kompensationsfaktor von 0,4 zugrunde gelegt, wenn „die Böden auf der Hochterrasse zu den hochwertigsten Böden im Stadtgebiet von Augsburg“ (S. 23) zählen und für die Berechnung Werte von 0,3 – 0,6 „zulässig“ sind?
5. Noch einige Anmerkungen zur zentralen Ost-West-Grünachse und den Ausgleichsmaßnahmen außerhalb des Plangebietes: Die neuen Grünflächen und besonders die zentrale Grünanlage sollen auch dazu dienen, den Bewohnern des Univiertels und des Wohngebietes „Friedrich-Ebert-Straße“ als Freizeit- und Erholungsfläche zu dienen (u.a. S. 40, S. 56 – Schutzgut Mensch). Deshalb wäre es unserer Meinung nach sehr sinnvoll und angemessen, den größten Teil der 12,8 ha an externen Ausgleichsflächen (§8 (13)) in anderer Art zu verwenden. Auf der Fläche (Gemarkung Göggingen; Teilfläche

Fl.Nr. 1129) sollte ein breiter Grün-und Gehölzstreifen beiderseits des „Schmelzerbreitenweges“ angelegt werden, um den Bürgern eine „optisch hochwertige und abwechslungsreiche Verbindung“ ins Plangebiet zu bieten anstatt der bisherigen „öden“ Landwirtschaftsflächen. Diese neu anzulegende „Grünverbindung“ kann sehr gut aus der erfolgten Änderung des FNP 1995-084 entwickelt, abgeleitet und begründet werden wie ja der gesamte BPlan Nr. 900.

## **Die geplante Belegung des Gebietes widerspricht dem Profil Augsburgs als »Stadt des Friedens«**

Im Bebauungsplan legt eine Gemeinde fest, welche Nutzungen auf einer Fläche zulässig sind. Dabei kann die Stadt laut Baugesetzbuch § 1 städtebauliche Ziele verfolgen wie zum Beispiel eine nachhaltige Entwicklung, Verantwortung gegenüber künftigen Generationen, soziale und kulturelle Bedürfnisse. In ihrem Handlungsprogramm Nachhaltigkeit hat sich die Stadt u.a. auf das Ziel festgelegt, dass sie „als »Stadt des Friedens« Profil entwickeln“ will. Diese Zielsetzung wird verletzt, wenn sich auf dem Gelände des geplanten Innovationsparks Rüstungsbetriebe ansiedeln und Rüstungsforschung betrieben wird.

Bei seiner Reise nach Brüssel im vergangenen Jahr machte der Oberbürgermeister deutlich, dass der Innovationspark und vor allem die Einrichtung des Technologie-Zentrums als eine Art „Gelenk“ zwischen Forschung und Entwicklung von Carbonfasertechnik einerseits und der seriellen Produktfertigung andererseits Unterstützung brauche. Diese werde zwar bereits vom Carbon Composite e.V. umfassend geleistet. Doch seien weitere Partner auf nationaler wie europäischer Ebene erforderlich. Pressemeldung Stadt Augsburg 07.05.2010

Mit Carbon Composites hat der Oberbürgermeister einen Kreis von Firmen umrissen, die am Innovationspark beteiligt sind bzw. infrage kommen. Zu den Mitgliedern des Vereins Carbon Composites, der in Augsburg gegründet wurde, zählen Firmen wie Cassidian, Eurocopter, Kuka, MT-Aerospace, Premium Aerotec und Rheinmetall – alles große Rüstungsfirmen, bzw. Firmen mit hohem Wehrtechnik-Anteil. Bei Cassidian z.B. handelt es sich um die Rüstungssparte von EADS, die u.a. Bau und Entwicklung von Kampfflugzeugen, Drohnen und Raketentechnik umfasst.

Es mag sein, dass seit der Remilitarisierung Deutschlands die Aktivitäten von Rüstungskonzernen wieder zugelassen sind und eine Kommune wenig Handhabe dagegen hat. Eine aktive Unterstützung von Rüstungskonzernen bei Produktion und Forschung durch die Stadt Augsburg verbietet sich aber dennoch. Durch das Handlungsprogramm Nachhaltigkeit hat sich die Stadt auf das Friedensziel festgelegt, was 2004 durch einen Stadtratsbeschluss besiegelt wurde.

Der Anlass der Planung im Bebauungsplan 900 wird von der Stadt so begründet: „Am Standort Augsburg sollen die wirtschaftlich bedeutsamen Bestandteile der bayernweiten Clusterstrategie in den Bereichen Umwelttechnologie, Mechatronik, Robotik, effiziente Produktionssysteme, Informations- und Kommunikationstechnik, Luft- und Raumfahrt etc. weiter entwickelt und ausgebaut werden. Auch sollen die bereits vorhandenen Ansätze zur regionalen Clusterbildung und Vernetzung zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Wirtschaft weiter verstärkt werden.“

Der Wirtschaftsstandort Augsburg weist bereits eine hohe Dichte an Unternehmen aus den Gebieten der Mechatronik, der Luft- und Raumfahrttechnik sowie der Faserverbundtechnologie auf. Im Zusammenhang mit der laufenden Ansiedlung von Forschungseinrichtungen der Fraunhofer Gesellschaft (FhG) und des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) südlich des Universitätsgeländes soll nun die Chance genutzt werden, diese Stärke des Standorts Augsburg weiter auszubauen. Um darüber hinaus auch das enge Zusammenspiel von Forschung und Produktion weiter zu verbessern, soll auf dem Areal westlich und südlich der Universität ein Innovationspark angesiedelt werden.“ (S. 19)

Die genannten Cluster verschleiern die militärischen Komponenten, die hier in der Regel enthalten sind. Die „hohe Dichte an Unternehmen aus den Gebieten der Mechatronik, der Luft- und Raumfahrttechnik sowie der Faserverbundtechnologie“ enthält einen hohen Anteil an Rüstungsproduktion. Die Ansiedlung der Institute der Fraunhofer-Gesellschaft (FhG) und des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) dient nicht einfach der Forschung schlechthin, sondern auch der Militärforschung.

Gerade diese Institute erhalten auch Aufträge direkt aus dem Bundesministerium für Verteidigung:

„Im Jahr 2008 hat die Bundesregierung 1,1 Milliarden Euro dafür gezahlt, dass an Hochschulen und in so genannten An-Instituten Rüstungsforschung betrieben wird. Das Bundesministerium für Verteidigung (BMVg) vergab Aufträge für bundeswehrrelevante und wehrtechnische Forschung an Hochschulen in zehn Bundesländern. Insgesamt führen 27 Hochschulen derartige Projekte durch. Daneben erhielten auch einschlägige Forschungseinrichtungen wie die Forschungsgesellschaft für Angewandte Naturwissenschaften (FGAN), das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) oder die Fraunhofer Gesellschaft Aufträge.“ zitiert nach [http://www.studis-online.de/HoPo/art-1166-zivil\\_oder\\_militaer.php](http://www.studis-online.de/HoPo/art-1166-zivil_oder_militaer.php)

Die sechs Institute der Fraunhofer-Gesellschaft erhielten ihre Grundfinanzierung aus dem Bundesministerium der Verteidigung. Inzwischen ist die Militärforschung innerhalb der Fraunhofer-Gesellschaft neu platziert und in deren Zukunftsstrategie als Profil bildend verankert worden, wie aus dem Rechenschaftsbericht 2008 der FhG hervorgeht. Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt macht in erheblichem Umfang wehrtechnische Luftfahrtforschung. Das DLR definiert die Militärforschung als Querschnittsaufgabe im DLR, die alle Forschungs- und Entwicklungsbereiche umfasst. Alle Forschungs- und



Entwicklungsbereiche des DLR haben demnach auch sicherheits- und verteidigungspolitische Relevanz, d.h. sind militarisiert:

„In der Sicherheitsforschung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) werden die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten mit verteidigungs- und sicherheitsrelevantem Bezug in Abstimmung mit den Partnern in Staat, Wissenschaft und Industrie geplant und gesteuert. Der fünfte DLR-Schwerpunkt ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Aktivitäten der Luftfahrt-, Raumfahrt-, Energie- und Verkehrsforschung im Sinne der sicherheitsrelevanten Nutzung umfasst.“ [http://www.dlr.de/desktopdefault.aspx/tabid-6213/10206\\_read-23126/](http://www.dlr.de/desktopdefault.aspx/tabid-6213/10206_read-23126/)

Eine führende Rolle wird Premium Aerotec, eine 100-prozentige Tochter von EADS, auf dem Innovationspark spielen. Wir zitieren aus der Augsburgener Allgemeinen vom 4.1.2011, dort heißt es unter der vielsagenden Überschrift „Premium Aerotec rüstet kräftig auf“:

„»Premium Aerotec rüstet kräftig auf«. Entwicklungszentrale am Lech wird weiter ausgebaut, die Zahl der Mitarbeiter in den Entwicklungsabteilungen habe sich in den letzten Monaten fast vervierfacht. Über 260 Ingenieure und Fachleute wurden in Augsburg zusammengezogen... »300-350 Entwickler könnten künftig in Augsburg die zivilen und militärischen Modelle der Zukunft aus tüfteln.«

Wie berichtet, ist geplant, dass das Unternehmen mit über 3000 Mitarbeitern die Entwicklungsabteilung auf dem Innovationspark ansiedeln will, doch nur als Mieter, nicht als zusätzlicher Finanzier, war aus dem Unternehmen zu hören.“

Der militärische Anteil an Produktion und Entwicklung bei Premium Aerotec wird in der Zeitschrift Politik & Sicherheit ASP – Außen- und Sicherheitspolitik, Wehrtechnik und Wirtschaft, Nr. 12 vom September 2010 wie folgt beschrieben:

„Im Militärflugzeugbau waren die Werke für Transall und Tornado aktiv (und sind natürlich weiterhin auf den Gebieten Ersatzteile und Service für diese Programme zuständig) – heute entsteht bei Premium AEROTEC das Rumpfmittelteil (und damit quasi das »Rückgrat«) für alle zu bauenden Eurofighter »Typhoon«-Kampfflugzeuge ebenso wie für den Militärtransporter A400M die Rumpfschalen und das Rumpfheck.

Besonderheit beim Transporter A400M, der damit bereits seine impulsgebende Funktion für technologischen Fortschritt auf der Werkstoffseite unter Beweis gestellt hat: Das bei Premium AEROTEC in Augsburg gefertigte obere Frachtraumtor wird komplett in der neuen Infusionstechnologie für Kohlefaser-Verbundwerkstoffe (CFK) in einem in Augsburg entwickelten und vom Konzern patentierten VAP®-Verfahren (VAP = vacuum assisted process) hergestellt. Premium AEROTEC wurde für die serielle Anwendung dieses Verfahrens mit dem »JEC Innovation Award« 2009 ausgezeichnet – dieser renommierte Preis wird jährlich anlässlich der JEC Composite-Messe in Paris für die besten Neuentwicklungen im Bereich Faserverbundwerkstoffe verliehen.

Neben der Eurofighter-Serie und der ab nächstem Jahr hochlaufenden Serienfertigung für die A400M hat Premium AEROTEC noch eine Besonderheit im Portfolio: Die agilen UAV-Prototypen (UAV = unmanned aerial vehicle; jetzt auch aus = unmanned aerial systems) namens »Barracuda« des EADS-Bereichs CASSIDIAN Air Systems entstanden nahezu komplett in Augsburg: Hier wurde der Rumpf in VAP® -Technologie gefertigt und das Luftfahrzeug anschließend integriert – mit Steuerungsrechnern, Flügeln und Leitwerken sowie Triebwerk und Fahrwerk versehen. Der dritte »Barracuda«, der im Juni 2010 auf der ILA in Berlin ausgestellt war, untermauert den Anspruch, dass jedes zu wählende »unmanned aerial system« auch seine Struktur von Premium AEROTEC erhalten sollte!“

Ähnliche Nachweise auf für große Vorhaben im Rüstungsbereich ließen sich auch für die anderen oben erwähnten Firmen führen. Premium Aerotec nimmt allerdings eine besondere Rolle am Augsburger Standort und beim Innovationspark ein. Immerhin plant dieser Konzern, seine Firmenzentrale auf dem Gelände des Innovationspark zu errichten und entwickelt und baut auch Drohnen – zum Teil komplett in Augsburg, wie oben gezeigt. Mit Talarion entwickelt EADS zur Zeit eine Großdrohne, eine zweistrahlige, düsengetriebene Kampfdrohne. Das Projekt Talarion wird als eines der wichtigsten Hochtechnologie- und Rüstungsprojekte in Bayern und auch in Schwaben gehandelt. Man muss davon ausgehen, dass nennenswerte Teile dieser Drohne auch in Augsburger Werken entwickelt und produziert werden und auf dem Innovationspark Forschung und Entwicklung stattfindet für dieses vielleicht gewaltigste und fürchterlichste Rüstungsprojekt, das je von EADS betrieben wurde. Der oben zitierte „Anspruch, dass jedes zu wählende »unmanned aerial system« auch seine Struktur von Premium AEROTEC erhalten sollte!“ lässt nichts Gutes ahnen.

Dass dies alles mit der Friedensbindung des Augsburger Stadtrates im Programm Nachhaltigkeit nicht mehr vereinbar ist, versteht sich von selbst. Daraus folgt zunächst einmal, dass die Stadt Augsburg kein Geld aus dem Stadthaushalt für diese Zwecke verwenden darf. Der Kämmerer spricht zwar von einer „einträglichen“ Symbiose von Forschung und Industrie auf dem Innovationspark, Schätzungen aus dem Wirtschaftsreferat gehen aber dahin, dass die Stadt vielleicht 20 Jahre warten muss, bis von den Geldern, die sie in den Innovationspark steckt, etwas zurückfließt – wenn überhaupt etwas zurückfließt:

„Langfristig können nur hoch qualifizierte Arbeitsplätze die Misere lindern, meint Weber: »Wir brauchen Ingenieure«. Zum Vorzeigevorhaben soll deshalb der Innovationspark im Süden der Stadt werden, wo Forschung und Industrie eine einträgliche Symbiose eingehen sollen. Bis das Projekt sich für die Stadt auszahlt, werden nach Schätzungen aus dem Wirtschaftsreferat 20 Jahre vergehen – wenn überhaupt. Einstweilen geht die klamme Kommune in Vorleistung. Über 30 Millionen Euro investieren die Stadt und ihre Wohnungsbaugesellschaft in das sogenannte Leuchtturmprojekt.“ Augsburg Allgemeine 18.3.2011



30 Millionen Euro für eine Stadt, die eigentlich pleite ist, ist sehr viel Geld. Man kann sich darüber streiten, ob eine solche Summe in dieser Lage in die Wirtschaftsförderung fließen soll. Ausgeschlossen durch die Friedensbindung der Stadt ist aber auf jeden Fall die Förderung von Rüstungsproduktion und Rüstungsforschung.

In Anlehnung an die Zivilklausel, die an der Universität Tübingen seit September 2010 gilt, sollte die Stadt in ihrem Bebauungsplan für den Innovationspark das Ziel bzw. die Klausel aufnehmen: „Alle Aktivitäten auf dem Innovationspark, seien es Forschung, Entwicklung oder Produktion und Produktionsvorbereitung, sollen friedlichen Zwecken dienen, das Zusammenleben der Völker bereichern und im Bewusstsein der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen erfolgen.“ An der Tübinger Universität gilt die in einer Urabstimmung verabschiedete und vom Wissenschaftsministerium für die Universität Tübingen genehmigte Zivilklausel: „Lehre, Forschung und Studium an der Universität sollen friedlichen Zwecken dienen, das Zusammenleben der Völker bereichern und im Bewusstsein der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen erfolgen.“

Für eine solche Zivilklausel im Bebauungsplan spricht auch, dass Rüstungs- und Militärforschung bisher an der Augsburger Universität geächtet waren und – zumindest offiziell – nicht, oder nicht in nennenswertem Umfang stattfanden. So wurde die Universität Augsburg unter den Hochschulen, die seit 2000 wehrtechnische und bundeswehrrelevante Forschung betreiben oder die Projekte im Rahmen des Programms „Forschung für Zivile Sicherheit“ durchführen (exklusive EU- und industrielle Drittmittelprojekte) lediglich für die Jahre 2003/2004 erwähnt. Nach Angaben, die auf Antworten der Bundesregierung auf Anfrage von Bundestagsabgeordneten beruhen (Drucksache 16/10156), hat die Universität Augsburg Drittmittel aus dem Bundesverteidigungsministerium erhalten („Verwendung unbekannt“). nach IMI-Studie 7/2009 Hochschulen forschen für den Krieg, von Sarah Nagel <http://imi-online.de/download/SN-Studie07-2009-Forschung.pdf>

Mit den Firmen und Instituten, die sich auf dem Gelände des Innovationspark ansiedeln sollen – das ja, zumindest teilweise, auch Universitätsgelände ist – und der geplanten „Symbiose“ von Forschung und Produktion für Rüstungszwecke wird die Militärforschung und militärrelevante Forschung in einem ungeahnten Ausmaß an der Augsburger Universität Einzug halten. Dagegen muss und wird sich hoffentlich die Universität wehren, von der Stadt Augsburg darf dies in keinem Fall gefördert, betrieben und forciert werden. Dafür gibt es drei gute Gründe:

1. Es gibt bundesweit eine stärker werdende Bewegung für eine Zivilklausel an den Hochschulen, d.h. für einen Ausschluss von Rüstungs- und Militärforschung. (siehe: Wenn sie dir morgen befehlen... An deutschen Hochschulen wird auch militärische Forschung betrieben. Dagegen wendet sich eine immer größer werdende, sogenannte Zivilklausel-Bewegung, Oliver Jungen – FAZ 12.1.2011 <http://www.inesglobal.com/download.php?f=798d3f53f1aeb62eae9b660799f39183>)

Aufgrund ihrer Friedensbindung im Handlungsprogramm Nachhaltigkeit darf die Stadt einer solchen Bewegung nicht in den Rücken fallen. Im Gegenteil, auch an der Augsburger Universität wäre eine solche Zivilklausel angebracht und sollte von der Stadt unterstützt werden.

Die Stadt will mit dem Bebauungsplan die „Vernetzung zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Wirtschaft“ verstärken. Wenn die Stadt im Bebauungsplan nicht jede Förderung von Wehrtechnik und Militärforschung ausschließt, wird sie aktiv zur Vernetzung von Universität, wehrtechnischer Forschung und Rüstungskonzernen beitragen und sich direkt zum Ziel setzen, eine solche Vernetzung noch zu verstärken. Das darf so nicht im Bebauungsplan stehen bleiben, sonst wäre die Stadt für einen Tabubruch an der Augsburger Universität verantwortlich und würde die Wehrtechnik und Wehrforschung an der Uni einschleppen. Die Friedensstadt mit ihrer nachhaltigen Friedensbindung würde dann massiv zur Militarisierung von Forschung und Lehre an der Hochschule beitragen. Das wäre die perverse und endgültige Beerdigung der Friedensstadt.

2. Durch die Mitgliedschaft des Oberbürgermeisters bei Mayors for Peace ergeben sich für die Stadt auch gewisse Verpflichtungen. INES, das International Network of Engineers and Scientists for Global Responsibility führt seit diesem Jahr eine weltweite Kampagne Commit Universities to Peace. Grundlage ist ein Appell „Reject Research for the Military. It is time to act.“, zu dessen Erstunterzeichnern Tadatoshi Akiba, Mayor of Hiroshima, Japan zählt. Tadatoshi Akiba ist Präsident von Mayors for Peace, einer weltweiten Kampagne, der auch Oberbürgermeister Gribl in Nachfolge von Paul Wengert beigetreten ist. So wie die Stadt den Innovationspark zu betreiben gedenkt, würde sie der Kampagne „Reject Research for the Military. It is time to act.“ voll in den Rücken fallen. Damit würde die Stadt auch die Initiativen des Mayors of Hiroshima hintertreiben und das Städtebündnis Mayors for Peace belasten.

Der Internationale Appell von INES vom 20.1.2011 lautet in einer deutschen Übersetzung:

Internationaler Appell

An Hochschulleiter und zuständige akademische Körperschaften:

Verpflichtet die Universitäten auf den Frieden – lehnt Forschung für das Militär ab! Es ist Zeit zu handeln!

Freiheit von Gedanken und Ideen für eine friedliche, nachhaltige, und gerechte Welt sind allgemeingültige Menschenrechte. Heute sind sie vielerorts bedroht, sogar in Hochschulen auf der ganzen Welt. Die zunehmende Militarisierung der Hochschulforschung, nicht nur in den Ingenieur- und Naturwissenschaften, sondern auch in den Geisteswissenschaften, unterhöhlt diese Rechte noch weiter. Es müssen sofort Schritte unternommen werden, um diesen Vorgang umzukehren.

Die unterzeichneten Hochschulstudierenden, -lehrenden, -mitarbeiterInnen, und -absolventInnen glauben, dass Hochschulen sich auf die Förderung des Friedens und der Völkerverständigung konzentrieren müssen, indem sie jegliche Forschung und Lehre für militärische Zwecke ablehnen.

Wir rufen zur Einstellung aller Forschung und Lehre für militärische Zwecke auf und bitten die Hochschulinstanzen und zuständigen akademischen Körperschaften dringend, überall bindende Verpflichtungen in den Hochschulstatuten aufzunehmen, ähnlich den Zivilklauseln in manchen Ländern.

3. Mit einem Bebauungsplan ohne Zivilklausel würde die Stadt auch gegen die Friedensbindung in den Präambeln sowohl des Grundgesetzes als auch der bayerischen Verfassung handeln. Der Text der Präambel der Verfassung Bayerns lautet:

„ Angesichts des Trümmerfeldes, zu dem eine Staats- und Gesellschaftsordnung ohne Gott, ohne Gewissen und ohne Achtung vor der Würde des Menschen die Überlebenden des Zweiten Weltkrieges geführt hat, in dem festen Entschlusse, den kommenden deutschen Geschlechtern die Segnungen des Friedens, der Menschlichkeit und des Rechts dauernd zu sichern, gibt sich das bayerische Volk, eingedenk seiner mehr als tausendjährigen Geschichte, nachstehende demokratische Verfassung.“

Die Stadt Augsburg hat aufgrund ihrer Geschichte eine besondere Verantwortung. In unmittelbarer Nähe des geplanten Innovationspark produzierten die Messerschmitt-Werke den Standardjäger der Nazis, wurden große Verbrechen an Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen begangen und fanden große Kriegsverbrechen durch Rüstungsproduktionen für einen Angriffskrieg statt. Auch aus diesem Grunde muss Rüstungsproduktion und Rüstungsforschung auf dem Gelände des Innovationspark bedingungslos ausgeschlossen werden. Die Firma Premium Aerotec, ein Nachfolgeunternehmen der Messerschmitt-Werke, hat auf dem Universitätsgelände nun wirklich nichts zu suchen.

Wir zitieren noch einmal aus Politik & Sicherheit, September 2010, weil hier die unseligen Traditionen und Bezüge noch einmal klar benannt sind:

„Die seit gut eineinhalb Jahren bestehende Premium AEROTEC GmbH ist ein sehr junges Unternehmen und entsprechend flexibel – allerdings ein Spezialist für Flugzeugstrukturen mit sehr großer und langer Tradition:

Hervorgegangen ist diese – noch zu 100% in EADS-Besitz befindliche – deutsche Firma aus dem ehemaligen EADS-Werk Augsburg (gegründet 1916) und den ehemaligen Airbus-Werken Nordenham (1935) und Varel (1936), und zum 1.1.2010 kam die Airbus-Teilefertigung mit drei Hallen am Standort Bremen (1924) noch hinzu.

Premium AEROTEC ist in seiner Branche Europas größter Lieferant von Flugzeugstrukturen und rangiert weltweit unter den Spezialisten für »Aerostructures« auf Platz 5. Im Jahr 2009 erwirtschaftete das Unternehmen mit Sitz am Messerschmitt-Traditionsstandort Augsburg und seinen über 6000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Deutschland einen Umsatz von

1,1 Milliarden Euro. Was der Premium AEROTEC in der Branche zu einer einmaligen Stellung verhilft, ist die Tatsache, dass ihre Werke sowohl für die zivile als auch für die Militärluffahrt seit Jahrzehnten zuverlässiger Lieferant von Flugzeugstrukturen sind.“  
[http://www.politik-und-sicherheit.de/Archiv\\_ab\\_07/Politik\\_Sicherheit\\_Nr12.pdf](http://www.politik-und-sicherheit.de/Archiv_ab_07/Politik_Sicherheit_Nr12.pdf)

Stellungnahme erarbeitet für das Fachforum Nachhaltige Stadtentwicklung: Wolfgang Hatz,  
Peter Feininger